

# **175 Jahre Universität Bern**

## **Offizieller Festakt vom 6. Juni 2009 im Berner Münster**

### **Rede von Herrn Regierungspräsident Hans-Jürg Käser**

Sehr geehrte Frau Nationalratspräsidentin

Sehr geehrte Frau Grossratspräsidentin

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

Sehr geehrter Herr Rektor

Sehr geehrte Angehörige der Universität

Sehr geehrte Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und  
Gesellschaft

Sehr geehrte Damen und Herren

Der heutige Festtag ist ein besonderer Tag für die Universität und für den Kanton Bern. Im ersten Artikel des Universitätsgesetzes steht der stolze Satz: "Der Kanton unterhält eine Universität." Dieser Satz gilt seit 175 Jahren. Und dieser Satz soll auch in Zukunft gelten. Das ist der feste Wille des Regierungsrates. Die Universität ist heute ein Denk- und Arbeitsplatz mit 8 Fakultäten für 5000 Dozierende und Mitarbeitende und 13'000 Studierende. Die Universität erbringt wichtige Leistungen für die ganze Bevölkerung. Dafür danke ich allen Dozierenden und Mitarbeitenden der Universität.

Bern ist das politische Zentrum der Schweiz und ein wichtiger Wirtschaftsstandort. In diesem Kontext kommt der Universität als Zentrum von Wissenschaft, Forschung, Lehre und Dienstleistungen eine herausragende Stellung zu. Der Regierungsrat hat sich in dieser Legislatur zum Ziel gesetzt, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die gesellschaftliche Solidarität und den Schutz der natürlichen Grundlagen im Kanton Bern zu stärken. Zum Erreichen dieser übergeordneten Ziele hat er Schwerpunkte gebildet. Er will unter anderem die hohe Qualität der Bildung sichern und ein innovationsfreundliches Umfeld schaffen. Zur Erreichung dieser Ziele kommt der Universität eine Schlüsselrolle zu. Wissenschaft, Wirtschaft und Politik müssen in optimaler Weise zusammenarbeiten. Dabei wird als selbstverständlich vorausgesetzt, dass die Freiheit der wissenschaftlichen Lehre und Forschung gewährleistet ist. Das steht schliesslich schon in Artikel 20 der Bundesverfassung.

Die Universität Bern ist gut mit der Gesellschaft und mit der Wirtschaft vernetzt. Dafür gibt es verschiedene Indikatoren. Es gibt bereits heute eine ausgezeichnete Kooperation zwischen der Universität und der Wirtschaft. Der Wissens- und Technologietransfer bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen in Patente, Lizenzen und Firmengründungen ist beeindruckend. Im letzten Jahr wurden in den Bereichen Human- und Tiermedizin und Naturwissenschaften fast 400 neue

Projekte mit Wirtschaftspartnern initiiert. Diese Zahl hat sich in den letzten vier Jahren praktisch verdoppelt. Das ist gerade in der heutigen Wirtschaftslage von herausragender Bedeutung.

Die Universität Bern erhält einen jährlichen Beitrag des Staates, sie beschafft sich aber auch zusätzliche Mittel. Der Beitrag des Kantons Bern deckt 42 Prozent der Aufwendungen der Universität. Die zusätzlichen Mittel erwirtschaftet sich die Universität selbst. Mit einem Anteil von rund 25 Prozent an Drittmitteln, die an die Uni fließen, gehört Bern auch im internationalen Vergleich zur Spitze. Dies zeigt etwa ein Vergleich mit den Vereinigten Staaten. Die weiteren Mittel stammen hauptsächlich vom Bund oder werden durch Dienstleistungen erwirtschaftet. Das freut natürlich den Kanton Bern, der eine zuverlässige und stabile Finanzpolitik zu betreiben und mit den eigenen Mitteln sparsam umzugehen hat.

The Canton Bern wants a strong university. But what does that mean? What is needed is high quality in teaching and research, good Bachelors and Masters degrees and courses with national orientation. Bern University competes with other universities at an international level. It has to compare itself with other universities. It is important that it can achieve excellence by international standards in a variety of fields. We are proud to say that this is the case. The University enjoys a high profile in a range of subjects.

These include:

- Climate
- North - South: coping with global change
- International trade regulation
- Space research
- Translational Biomedical Research

In addition to the established subjects, the University also has potential profile-raising subjects. In these fields, the available resources must be mobilised and combined. Examples of these subjects are:

- Medical technology
- Art and culture
- Public Governance

Concernant ce dernier domaine, celui de la gouvernance publique, j'aimerais apporter quelques précisions : Berne est le centre politique de la Suisse. Berne n'est pas seulement le siège des autorités fédérales ; un véritable réseau politique s'y étend. Berne est à la fois siège des autorités cantonales et des autorités municipales. C'est également à Berne que se trouve la Maison des cantons. Berne abrite le siège d'entreprises publiques importantes. Elle abrite aussi un réseau d'organisations publiques et privées chargées de tâches publiques. La « gouvernance publique » aborde les problèmes de pilotage rencontrés dans ce réseau. Les principes de l'Etat de droit, de la démocratie, de la responsabilité, de la transparence et de l'efficience doivent aussi s'appliquer aux tâches accomplies communément par des entités privées et des organismes publics. C'est pourquoi,

selon le Conseil-exécutif, la gouvernance publique mérite une attention particulière. Le Conseil exécutif a également été satisfait d'apprendre que, dans le domaine de la gouvernance publique, l'Université de Berne participe à un projet de coopération avec la Suisse romande et le Tessin.

Der Regierungsrat will der Universität den Rücken stärken. Er hat eine Teilrevision des Universitätsgesetzes eingeleitet. Mit dieser Gesetzesrevision soll die Autonomie der Universität gestärkt werden. Die Universität soll sich im dynamischen Umfeld behaupten können. Der Regierungsrat will die Universität weiterhin strategisch steuern. Sie soll aber in zahlreichen Gebieten mehr Selbstständigkeit erhalten. Sie soll ihre interne Organisation im Wesentlichen selbst festlegen können. Sie soll ausserdem selber über die Schaffung von Lehrstühlen und die Anstellung von Professorinnen und Professoren entscheiden können. Das ist für die Zukunft richtig.

Heute wählt der Regierungsrat die ordentlichen Professorinnen und Professoren. Er folgt dabei weitgehend den Anträgen der Universität. Hier sollte nun die Universität selbst die Verantwortung übernehmen. Damit ist nicht gesagt, dass der Regierungsrat bisher alles falsch gemacht hat. Er hat in ganz seltenen Fällen anders als die Universität entschieden. Er hat beispielsweise im Jahr 1872 Theodor Kocher zum Professor für Chirurgie an dieser Universität ernannt. Und zwar gegen den Willen der Universität. Gerade dieser Theodor Kocher war ein sehr erfolgreicher Chirurg. Er hat vor genau 100 Jahren den Nobelpreis für Medizin erhalten. Ich muss es Ihnen überlassen, ob Sie darin ein Zeichen für die visionäre Gestaltungskraft des Regierungsrates sehen wollen.

Wir leben in einer schwierigen Zeit. Wir brauchen in unserer Gesellschaft einen Ort des freien Denkens, wo über die Grundfragen der künftigen Gesellschaft nachgedacht wird. Dieses heutige Nachdenken über Grundsatzfragen ermöglicht die Innovationen von morgen. Diese Denkarbeit kann nur die Universität leisten. Sie verdient unser Vertrauen. Sie braucht Freiräume, wenn sie erfolgreich sein will. Wir wünschen unserer Universität auch für die nächsten 175 Jahre alles Gute.